

Demorede 05.03.07: Wasser ist ein Menschenrecht

Liebe MünchnerInnen und Münchner, liebe Mitstreiterinnen und Mitstreiter,

Wasser ist etwas, das jeder Mensch braucht: zum Trinken, zum Kochen, zum Waschen, einfach zum Leben. Deshalb hat jeder Mensch ein **Recht auf Wasser**, und wir müssen jeden mit sauberem Trinkwasser versorgen. Leider ist dies momentan nicht der Fall: Über eine Milliarde Menschen müssen laut UN ohne sauberes Trinkwasser leben.

Natürlich stellt sich die Frage, **wie** eine Versorgung aller Menschen mit Wasser am besten erreicht werden kann. Und hier kann es nur eine Antwort geben: indem sie von der Gemeinschaft zum Wohle aller betrieben wird, und nicht von Einzelnen, nicht von kapitalistischen Konzernen.

Denn diese **Konzerne** sehen es nicht als ihre Aufgabe, alle Menschen mit sauberem Wasser zu versorgen – sie wollen ihre **Gewinne** maximieren. Und nichts leidet unter diesem Gewinnstreben so sehr, wie die Wasserversorgung. Dies gilt für die Entwicklungsländer, wo noch nicht alle Menschen mit Wasser versorgt sind. Und es gilt für die Industrieländer mit einem entwickelten Versorgungsnetz, das absolut ungeeignet ist für jede Art von Wettbewerb.

Doch gerade weil sich die Wasserversorgung nicht für den Wettbewerb eignet, ist sie für die Konzerne besonders **interessant**. Was könnte einem Konzern lieber sein als ein Monopol zu betreiben? Wen kann man besser schröpfen, als jemanden der das verkaufte Gut – Wasser – zum Leben braucht und es nirgendwo sonst herbekommen kann?

Wir sind hier in **München**, und München hat eine hervorragende Wasserversorgung in öffentlichem Eigentum, aber auch schon in privater Rechtsform. Und wir müssen nicht weit blicken, um den Vormarsch der privaten Konzerne zu sehen. **Stuttgart** hat 2002 seine Wasserversorgung komplett verkauft, **Berlin** 1999 zu 49,9 %. In Berlin lässt sich bestens sehen, wie katastrophal eine Privatisierung selbst dann ist, wenn die öffentliche Hand die Mehrheit hält. Die Investitionen in das Leitungsnetz haben sich halbiert, die Konzerne haben eine Renditegarantie bekommen, zu deren Sicherung das Land Berlin sogar auf eigene Anteile verzichtet.

Die Privatisierung der Wasserversorgung findet **weltweit** statt. Sie findet statt in Europa, in Nordamerika, in Südamerika, in Asien und in Afrika. Die **Folgen** sind überall die gleichen: die Preise steigen, die Investitionen und die Qualität sinken, ärmere Teile der Bevölkerung werden missachtet, Arbeitsplätze abgebaut und Arbeitsbedingungen verschlechtert. Die einzigen, die profitieren, sind die Konzerne: sie erhalten öffentliche Förderungen und streichen hohe Gewinne ein. Wenn das Geschäft nicht mehr profitabel genug ist, verkaufen sie die Wasserversorgung einfach weiter an den nächsten Konzern oder Fonds.

Aber nicht nur die Privatisierung hat die ganze Welt erfasst, sondern auch der **Widerstand** dagegen. Es ist ein Widerstand, der meist geführt wird von der Bevölkerung – und er kann erfolgreich sein. In Hamburg und Münster haben Bürgerbegehren den Verkauf von Stadtwerken verhindert. In Cochabamba in Bolivien wurden die Konzerne durch einen Volksaufstand vertrieben. In Nairobi wurde beim letzten Weltsozialforum ein afrikanisches Wassernetzwerk gegründet.

Wer sich gegen Privatisierung wehrt, hat nicht nur Konzerne zum Gegner. Diese erhalten Unterstützung von ihren **Regierungen**. Innerhalb der EU betreiben alle EU-Organen – Kommission, Gerichtshof und auch Parlament – die Privatisierung. Zwar wurde die Wasserversorgung einstweilen für schutzwürdig erklärt. Doch viele aktuelle Entwicklungen geben weiterhin Anlass zur Sorge.

International spielt das WTO-Abkommen über den Handel mit Dienstleistungen **GATS** eine wichtige Rolle. Bei diesem Abkommen werden Bereiche ausgehandelt, in denen eine besonders starke Öffnung der Märkte für Konzerne stattfindet. Dabei kamen Papiere der EU-Kommission ans Licht, in denen sie von 63 Entwicklungsländern die Öffnung des Wassermarktes fordert. Denn die Weltmarktführer im Wasserbereich kommen aus der EU. Das Ergebnis der GATS-Verhandlungen ist noch offen. Sie bedrohen nicht nur die öffentliche Wasserversorgung anderer Länder, sondern auch unsere eigene.

Auch bei den **G8-Gipfeln** ist die Wasserversorgung Thema. 2002 wurde beschlossen, Entwicklungspartnerschaften mit afrikanischen Ländern einzugehen, die auch die Wasserversorgung betreffen. Beim Treffen im Juni in Heiligendamm geht es wieder um die Entwicklung Afrikas. Hierzu heißt es in einem deutschen Strategiepapier: „Unerlässlich für das Erreichen der Millennium-Entwicklungsziele und ein nachhaltiges, armutsminderndes Wirtschaftswachstum sind privatwirtschaftliche Investitionen.“ Die Freiheit und Sicherung dieser Investitionen ist das Ziel der G8-Staaten.

Dass das Eigeninteresse der G8-Staaten sich nicht mit dem Interesse der afrikanischen Bevölkerung deckt, sehen wir in **Daressalaam** in Tansania. Dort wurde unter dem Druck der Weltbank die Wasserversorgung privatisiert – mit deutscher Beteiligung. Die Konzerne erfüllten keine ihrer vertraglichen Verpflichtungen, was selbst die Weltbank zugab. 2005 wurde deshalb der Vertrag gekündigt. Heute fordern die Konzerne trotz ihres Versagens Schadensersatz.

Eine gute, soziale und ökologische Wasserversorgung ist nur in **öffentlicher Hand** und **ohne Gewinnmaximierung** möglich. Jede Privatisierung muss deshalb verhindert oder rückgängig gemacht werden. Und nur wenn **wir** uns für diese Ziele einsetzen und auch einen öffentlichen Versorger kritisch begleiten, kann das Menschenrecht Wasser für alle Menschen auf der Welt Wirklichkeit werden. Danke für die Aufmerksamkeit.